

Die Neubearbeitung der Fibel schreitet rüstig fort. Da von den 1922 eingesetzten Kommissionsmitgliedern bis heute keinerlei Vorschläge eingingen — es ist dazu immer noch nicht zu spät — habe ich außer dem ordentlichen Mitgliede Fr. Herkenrath noch Fr. Stüben und Herrn Eichstädt nicht vergeblich um Mitarbeit ersucht.

Unter den vielen deutschen Körperschaften, welche fast am Ende ihrer Kräfte sind, befindet sich leider auch der Deutsche Gustav Adolf Verein. Uns Auslandsdeutsche kommt nachgerade ein Grauen an, wenn uns der Postbote einen dicken Brief aus Deutschland bringt, denn zumeist enthält er Bitten aus herzerreißender Not. Ach, wie gern möchte man helfen! Aber der Bitten sind zu viele. Wo soll man anfangen, wo enden? Viele Schulleute haben

hastig. Die Kinder leiden darunter am meisten. An sich schon unterernährt, berauben unsere entmenschten Hände diese Aermsten auch der Milch, um sie ihren mitgeborenen Hunden vorzusetzen.

In einer mir naheverwandten Krauschw. Pastorenfamilie, die selbst oft nicht weiß, woher sie das Brot für den nächsten Tag nehmen soll, fanden doch noch zwei arme Ruhrkinder Aufnahme. Ein jeder von uns Lehrern hat satt zu essen und zu trinken. Ach! möchte doch ein jeder von uns im Geiste ein solches Unglückskind bei sich aufnehmen! Wie wir das anfangen sollen? Lese ein jeder in rechter Weise die nachfolgenden Briefe, so weiß er es.

K. H.

*



Unser Lehrzimmer.

doch auch ihre hungernden Brüder und Schwestern, Nefen und Nichten, die der Unterstützung bedürfen. Derjenigen aber, die bereits im Lande geboren sind, deren Verwandtschaftsbande kaum noch in die deutsche Stammesheimat hinüberreichen, ist Legion! Allein in Rio Grande ist die Zahl der Deutschblütigen mit 300 000 gewiß nicht zu hoch gegriffen. Sie sollen um Gottes Willen nicht nachlassen, auch zu ihrem Teile der großen deutschen Not zu steuern.

Einst flossen vom Gustav Adolf Verein Ströme der Liebe und des Segens zu uns herüber. Er kann nicht mehr. Aber wir können noch! Vergelten wir Treue mit Treue. Beherzigen wir Pauli Mahnung: Tut Gutes jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen. Wo in diesem Lande für das Werk des Gustav Adolf Vereins gesammelt wird, zumal, wenn der Ertrag der Stammesheimat gilt, sollen wir deutschen evangelischen Lehrer nicht zögern, sondern willig zu einem vollen Erfolge mithelfen.

Auch die Ruhrnot wird von Tag zu Tage grauen-

Hilferufe

an die deutschen Auslands-Lehrer.

Basenthin b. Gollnow (Pom.), im Mai 1923.

Liebe Freunde!

Seit etwa 3 Jahren stehe ich in der Liebesarbeit, pflege die Verbindung zwischen dem Deutschland in Uebersee und dem Mutterlande. Mit Hilfe der valutastarken Auslandsdeutschen konnte manche Not in der Heimat gelindert, manche Träne getrocknet werden. Tausenden von Einzelpersonen konnte ich durch Eure Güte helfen, Flüchtlingen, Ausgewiesenen, Witwen, Waisen, Kranken. Sie alle konnten mit Kleidung, Lebensmitteln, Geld über das Schwerste hinweggebracht werden. An einzelne Anstalten und Vereine konnten Millionen überwiesen werden. — Ihr habt sie vor dem Eingehen bewahrt!

Wem soll ich am meisten danken? Den am meisten um ihre Existenz ringenden Stammesbrüdern in den Bundesstaaten, den Balten, den Deutschen in Kowno, Polen, Jugoslawien? Oder den Helfern und Helferinnen drü-